

# „Willkommen im Gallus“

Im Rahmen des Programms „Koordinierung, Qualifizierung und Förderung der ehrenamtlichen Unterstützung von Flüchtlingen“ hat das Mehrgenerationenhaus in Frankfurt am Main das Projekt „Willkommen im Gallus“ aufgezogen. Es ist verknüpft mit anderen Angeboten des Hauses wie etwa den niedrigschwelligen Frauenkursen.

Das Surren der Nähmaschinen mischt sich mit leisen Gesprächen, dazwischen mal ein heiteres Lachen und ein herzliches Hallo, als eine junge Mutter mit ihrem Baby hereinkommt. Ein Nachmittag im Mehrgenerationenhaus in Frankfurt am Main. Seit die vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geförderten niedrigschwelligen Frauenkurse auch für geflüchtete Frauen aus Ländern wie Iran, Irak, Eritrea, Syrien und Somalia geöffnet sind, treffen sich hier jeden Freitag und Samstag zwei Gruppen somalischer Frauen, um unter Anleitung von Schneiderin Zargoona Ghaussy Kleidung zu nähen. „Viele Frauen aus Somalia vermissen die Art Kleidung, wie sie sie von zuhause kennen und nähen sich hier selbst, was ihnen gefällt“, sagt Fatun Ahmed, die als Baby mit ihren Eltern aus Somalia nach Deutschland kam. Jetzt studiert sie Soziologie und Ethnologie und arbeitet zusätzlich im Mehrgenerationenhaus, wo sie die Frauenkurse koordiniert und pädagogisch begleitet.

Zargoona Ghaussy gibt den Frauen nicht nur Nähtipps. Sie hat sich bei der Gründung des Mehrgenerationenhaus als Selbstständige mit ihrer Schneiderei niedergelassen. Damit ist sie – wie auch Fatun Ahmed – als Berufstätige eine Mutmacherin für die meist jungen Somalierinnen. Oft haben sie schon mit 15 Jahren geheiratet und bekamen weder eine Ausbildung ermöglicht noch konnten sie schreiben und lesen lernen. Viele haben nichts anderes erfahren als existenzielle Abhängigkeit. Jetzt holen sie so manchen Entwicklungsschritt Richtung Eigenständigkeit nach. Sie hören in den Frauenkursen, wie sie und ihre Kinder Zugang zu Bildung finden können und dass sie überhaupt viel mehr können, als die meisten von ihnen denken. Das stärkt das Selbstbewusstsein enorm. In der Nährunde tauschen sie Tipps aus, wo es gute Einkaufsmöglichkeiten gibt, welche Ärztinnen und Ärzte zu empfehlen sind und reden darüber, wie es um den Nachzug von Familienmitgliedern steht.

## „Ehrenamtliche Aktivisten“

Fatuma ist eine der nähernden Frauen. Sie ist seit dreieinhalb Jahren in Deutschland, spricht schon gut Deutsch und hofft, eine Ausbildung als Erzieherin machen zu können. Neben ihr steht, was ziemlich ungewöhnlich für die Frauenkurse ist, ein Mann: Hossein Nawabi. Er ist aus Afghanistan geflohen und lebt mit zwei seiner Töchter in einer Gemeinschaftsunterkunft in Frankfurt. Seine Frau und eine weitere Tochter sind in einem Hotel untergebracht. Der Alltag ist schwer für ihn, zumal er sehr um seinen 14-jährigen Sohn trauert, der die Flucht nicht überlebt hat. Der 49-jährige Kunstmaler möchte den Schneiderberuf erlernen und hat sich bei Zargoona Ghaussy schon einiges abgeschaut. Jetzt gibt er sein Können an die somalischen Frauen weiter. Es tut ihm gut, sich nützlich machen zu können, gebraucht zu werden. Nicht immer nur in der Rolle dessen zu sein, der Hilfe benötigt.

Genau das gehört zum Konzept des Mehrgenerationenhauses. Mit seinem Projekt „Willkommen im Gallus“, das über Mittel der Beauftragten für Migration, Flüchtlinge und Integration finanziert wird, eröffnetes Geflüchteten die Chance, ehrenamtliche „Aktivisten“ zu werden, wie Pädagoge Hicham Oukhellou es nennt.

Als in der Nähe des Mehrgenerationenhauses in der Cordierstraße eine Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete etabliert wurde, schuf das Team schnell Angebote, um den Menschen das Ankommen in Frankfurt zu erleichtern: Deutschkurse in Zusammenarbeit mit

Pädagoge Hicham Oukhellou (rechts) im Gespräch mit dem aus Syrien stammenden Moad Al-shaddad Al Mohamad.

Fotos: Ulrike Bauer



Der aus Afghanistan stammende Hossein Nawabi (Mitte) freut sich, den Frauen beim Nähkurs beizubringen, was er selbst von Schneiderin Zargoona Ghaussy (ganz rechts im Bild) gelernt hat. Ganz links Koordinatorin Fatun Ahmed.



„Teachers on the road“, Einstiegskurse zum Kennenlernen des Arbeitsmarkts, das „Café get together“ zweimal monatlich im Familienrestaurant. Schon dabei legte das Mehrgenerationenhaus Wert auf größtmögliche Beteiligung der Geflüchteten. „Wir haben mehrere Treffen veranstaltet, bei denen wir die Menschen gefragt haben, was sie brauchen, was ihnen hilft, was sie sich an Unterstützung wünschen“, sagt Hicham Oukhellou. Kitapläte für die Kinder und Informationen über das Gesundheitssystem beispielsweise – dazu wurde ein syrischer Arzt eingeladen. Kennenlern-Spaziergänge durch den Stadtteil wurden organisiert und der Aktionstag „Gallus fährt Rad“ mit mehreren Kooperationspartnern veranstaltet, bei dem Geflüchtete sich gespendete Fahrräder aussuchen konnten. Auch ein Fahrradkurs speziell für Frauen wurde angeboten. Durchaus ein Beitrag zum Empowerment. Denn ein Fahrrad erweitert den Bewegungsspielraum, führt zu mehr Unabhängigkeit und Selbstbestimmung. Und das wiederum macht den Frauen Mut, sich Neues zuzutrauen.

Auch Moad Al-shaddad Al Mohamad hat damals ein gebrauchtes Fahrrad geschenkt bekommen. Jetzt sitzt der Syrer im Familiencafé des Mehrgene-

rationenhauses mit Pädagoge Hicham Oukhellou am Tisch und berichtet, wie es ihm geht. Anderthalb Jahre ist er nun in Deutschland, langsam werden seine Sprachkenntnisse besser. So gut, dass er keinen Übersetzer mehr braucht, wenn er zu Ärzten oder Behörden muss.

### Erfahrung weitergeben

Inzwischen begleitet er andere Flüchtlinge, die noch nicht so lange da sind, zu Terminen und übersetzt für sie. Ein stolzes Lächeln huscht über sein Gesicht, als er das erzählt. Der Deutschkurs im Mehrgenerationenhaus hat ihm sehr geholfen, sagt er. Jetzt macht er einen Integrationskurs. Schritt für Schritt geht es voran. Der Start in Deutschland war sorgenvoll: Moad und seine Frau haben zwei Kinder: eine vier Jahre alte Tochter und einen zweijährigen Sohn. Der Kleine musste schon bald nach der Ankunft am Herzen operiert werden, seine Schwester hat Diabetes. Moad ist glücklich über die gute medizinische Versorgung seiner Kinder. Und darüber, dass er hier frei reden kann, ohne Angst vor Repressalien haben zu müssen. Die Flüchtlingsunterkunft in der Cordierstraße, in der rund 80 Familien untergebracht waren, ist inzwischen

aufgelöst worden. Viele Familien wurden in eine andere Unterkunft in Bonames am anderen Ende der Stadt verlegt. Nicht wenige von ihnen nehmen Fahrzeiten von fast einer Stunde in Kauf, um weiterhin Angebote des Mehrgenerationenhauses zu nutzen, berichtet Hicham Oukhellou. Mit dem Projekt „Willkommen im Gallus“ ist es nicht nur gelungen, die Flüchtlinge zu stärken, sondern den Menschen, die in Gemeinschaftsunterkünften unter großer Fremdbestimmung leiden, auch einen Lebensbereich zu geben, in dem sie sich aktiv mit ihren Fähigkeiten einbringen und mitgestalten können.

UB

Kinder im Zentrum Gallus e.V. ist ein gemeinnütziger Verein mit über 40 Jahren Erfahrung in der sozialen Bildungsarbeit. Seit 2007 ist er Träger des Mehrgenerationenhauses Frankfurt, in dem Bildungs-, Betreuungs- und Freizeitangebote für alle Generationen angeboten werden.  
Mehrgenerationenhaus  
60326 Frankfurt  
Tel.: 069/75846666  
E-Mail: [hicham.oukhellou@kiz-gallus.de](mailto:hicham.oukhellou@kiz-gallus.de)